

nachher, daß der Schein von Smelt's Fackel, als dieser am Rande des Grabens verweilen mußte, um sich zu erholen, ihn zurecht geführt hatte. Der Dolmetscher mußte noch einmal erzählen, was den Reisenden begegnet war, und er foderte den geretteten Araber auf, die Wahrheit zu bekräftigen; aber vergebens, und der Araber behauptete, die Reisenden hätten ihn und seine Gefährten mit Gewalt vermocht, sie in die Höhle zu führen. Der vierte Araber, welcher am Eingange geblieben war, und den die Reisenden jetzt zum erstenmale unter dem Haufen sahen, bekräftigte diese Lüge. Die Angeklagten antworteten zu ihrer Rechtfertigung, daß jenes Vorgeben unmöglich sey, da sie keine Waffen gehabt hätten, und sie konnten dies desto standhafter behaupten, da niemand Legh's Pistolen gesehen hatte. Sie erinnerten ihren Ankläger überdies, daß auf dem Wege nach der Höhle einer der umgekommenen Führer das Bardak mit Wasser aus einem Brunnen unweit Amabdi gefüllt hatte, zum Beweise, daß eine freundschaftliche Uebereinkunft statt gefunden habe. Der Kascheff, der die Reisenden vor der Versammlung sehr hochfahrend behandelte, befahl dem Araber, zu erklären, wie die Ungläubigen, welche, seinem Geständnisse nach, unbewaffnet gewesen wären, seine Gefährten ermordet hätten. Er antwortete, es sey durch Zauberei geschehen, denn er habe bemerkt, daß Legh beim Eintritte in die große Kammer etwas verbrannt habe. Dies war die Fledermaus, die Legh zufällig versengt hatte. Die Sache wurde nun ein wenig günstiger für die Reisenden. Einige unter den Zuschauern, welchen die Beschuldigung der Zauberei verächtlich war, hielten sie für unschuldig, und die übrigen schienen die Gewalt zu fürchten, die man den Fremdlingen zuschrieb. Durch diese räthselhafte Wendung dreister gemacht, sprach der Dolmetscher aus einem höhern Tone, und bestand darauf, daß die Reisenden mit den beiden Anklägern und dem Scheik von Amabdi nach Siut, zu Ibrahim Bej, dem Sohne des Pascha von Cairo, und Ober-Befehlshaber von Ober-Aegypten, geschickt werden sollten. Dieser Mann war wegen seiner Grausamkeit so berüchtigt, daß sein Name die ganze Versammlung in Schrecken setzte. Die Reisenden glaubten nun auch drohen zu können. Sie sprachen von dem Bündnisse ihres Königs mit dem Pascha von Cairo, und machten auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam, welche man empfinden müßte, wenn man Fremdlinge, die ein Firman schützte, mißhandeln wollte. Dies wirkte. Der Kascheff besprach sich einige Augenblicke mit dem

Scheik und schlug eine Ausgleichung durch Geld vor. Die Reisenden schienen dies Anfangs mit Verachtung zu verwerfen, da sie sich durch die Annahme des Vorschlags gewissermaßen schuldig bekannt haben würden, so sehr sie heimlich wünschten, um jeden Preis sich aus dem Handel zu ziehen. Ihr Dolmetscher mußte die Unterhandlung mit dem Kascheff eröffnen, und man vereinigte sich endlich, daß jede der Wittwen zwölf Piaster und eben so viel der Scheik des Dorfes als Geschenk erhalten sollte. Alle Erbitterung war besänftigt, und man ließ die Fremden ruhig ihres Weges ziehen.

2.

A n e k d o t e.

Nichts Neues? fragte ein Landjunker, bei Tafel, den Schirmmeister, welcher ihm aufwartete und lieber mit gegessen hätte. Dieser erwiderte —

Nun, unser Mutterschwein hat am Morgen dreizehn Ferkel geworfen, es kann aber nur ein Duzend an ihm saugen.

Was macht denn das dreizehnte?

Dem geht's wie mir. Es muß zusehn.

G. G.

Dreisylbige Charade.

Der Tonkunst-Liebling kam und wie das sanfte Säuseln

Der letzten Sylbe drang ein Flüstern durch den Saal,

Und Alle lächelten dem Virtuosen

Den allgemeinen Wunsch in meinen ersten zu.

Und sich, er ward erfüllt. Auf seiner Töne Flügeln

Trug Herbstadt unsre Seele himmelan,

Die Welt versank im Meer der Harmonie,

Gedanken und Gefühle wurden Töne — —

Verklungen sind sie! Feindlich stürmt der Nord

Mit eisgem Flügel, doch auch er entflucht,

Der Frühling kommt und Philomelens Lied

Weckt die Erinnerung an den Künstler auf.

Willkommen Nachtigall! Sing' deine Lieder

Und fürchte nicht, daß eines Buben Hand

Je mit dem Ganzen dir verderbend naht.

Anton Niemeyer.

Auflösung des Gleichnamens in No. 309.
Der Weinberg an der Elbe. In der zweiten Deutung: Wind's Selbstspiel unter dieser Bezeichnung.